



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Job dieser Zeit/ Oder Der glücklichste Mensch auf der Welt

Theotimus

Cöllen, 1686

Das Vierdte Mittel Allzeit in Frieden zu leben. Kräfttge Betrachtungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51890)

Das Vierdte Mittel

Allzeit in Frieden zu leben.

Kräftige Betrachtungen:

Erste Betrachtung.

Auff diese Wahrheit.

Der Mensch welcher wegen Gott und zu
Gott erschaffen ist muß Gott in allem
und allzeit loben/ will er in be-
stendigem Frieden seyn.

Die erste Vorbereitung seye / sich
mit aller Demuth in der Gegenwart
Gottes stellen.

Die Andere Vorbereitung.

Bilde dir festiglich ein / daß du die En-
gelen und Auserwählten Gottes hörest
welche Gott in seiner Herzlichkeit anschaw-
en/ihn unauffhörlich loben und singen
Gott dem König der Ewigkeit/dem
unsterblichē und Unsichtbaren/und
allein Gott/sey Ehr und Preys von
Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die dritte Vorbereitung.

Bitte Gott umb Gnade / damit
du

allzeit in Frieden zu leben. 89

du gnugsamb erkennen mögest /
wie starck du verbunden ihme in
allen Gelegenheiten und allent-
halben zu loben und zubenedenen.

1. Punct Betrachte: die grosse Ver-
bündnuß so jederman hat Gott allzeit
und in allem zu loben / Erstlich weilte
Gott den Menschen zu diesem Ende zur
Welt komen lassen / und ob er sich gleich
selbsten unendlich lobet und preysset / so
hat er dennoch gewolt / daß seine Ge-
schöpff bevorab aber die Menschen / kein
ander End suchen sollen / als ihm zu lo-
ben und groß zu machen : D. ein edel
und nütliches Ende.

2. Alle ja auch die geringste Creaturen lo-
ben Gott / eine jegliche auff seine weise.
Die Himmelen spricht der Königliche
Prophet verkündigen die Herzigkeit
Gottes / und die Wässer selbst loben Gott
in deme sie durch ihre rauschende Wel-
len zu seiner Ehren ein Lobgesang ma-
chen; Ist dan nicht der Mensch / wel-
cher da ist ein Ebenbild Gottes / und ein
Herrscher über alle Geschöpff / mit meh-
rerem verbunden Gott zu loben.

3 Die

111

41 h

90

Gewisse Mittelen

3. Die Engelen und Auserwöhlten / haben keine andere Sorge im Himmel als Gott zu loben / sie loben ihn ohn auffhören / ohne Verdruß / ohne Bemühung und ohne jemahls Zusprechen / es ist genug; weil sie allzeit in seiner Anschawung begriffen seyn / und in derselben immer neue Lobgesäng seiner unendlicher Gottheit und Schönheit empfangen / dadurch sie gezwungē werden ihm zu lobē. O glückseliger Zwang / O gewünschte Verbindniß. Muß dan nicht der Mensch hier auff dieser Welt anfangen / was er dort in Ewigkeit wird zu verrichten haben?

Anmühungen.

In gewiß / mein Gott / es ist mir nothwendig und ich glaube daß du allzeit zu loben sehest.
Ach wie leyd ist mirs / dich nicht genugsam gelobt zu haben.
Sey allzeit gelobt und geehret durch alle die Kräfte meiner Seelen / und dz alles was in mir ist deinen Nahmen benedeye. Lasse

allzeit in Frieden zu leben. 91

Lasse dir / O Gott / mein Lobgesang
als Diensten meiner Underthänig-
keit so ich deiner Hochheit und
Majestät leiste / angenehm seyn /
und mehres kan ich dich nicht lo-
ben / als wan ich betawre / daß ich
dich nicht gnugsamb loben kan.

2. Punct. Betrachte daß der Mensch /
welcher durch das Ende seiner Erschaf-
fung / und durch das Exempel aller Cre-
aturen / verbunden ist Gott zu loben / ihn
billig zu allen Zeiten und in allen Gele-
genheiten loben muß / weil er allzeit lob-
lich ist. Der Mensch thue was er will
sagt der H. Augustinus / er seye gut und
seelig / oder böß und verdambt / so wird er
dennoch allzeit erfinden / daß Gott lob-
würdig seye / und daher wird er ver-
bunden seyn so wohl in Abstraffung als
Begnädigung / in Tempest als in Ru-
he / in Biederwertigkeit als in Glücksee-
ligkeit Gott allzeit zu loben. Ich wer-
de Gott loben zu allen Zeiten sprach
David / und sein Lob wird allzeit in mei-
nem Mund seyn. In deme er nun
spricht

spricht allezeit / so macht er kein Unterscheid der Zeit; des Orts/ noch Belegenheit/sonderen in allem Ständen / in allen Begebenheiten und Zeiten des Jahres lobet er Gott/ weilen er bekennet das Gott lobwürdig seye / so wohl in den Winter des Trübsalls als im Sommer der Vertröstung/ so wohl des Morgens in der lieblichen Morgenröthe seiner Gnade/als des Abendes in der Finsternus der Betrübnuß ; Und in Wahrheit in deme Gott in sich selbst nichts beschliesset so da nicht lobwürdig seye/und außser sich selbst nichts thuet / welches nicht zum euffersten zu loben seye/ so kan man ohne seiner Erzörnung nicht auffhören ihn allzeit zu loben.

GDZ / spricht der H. Chrysostomus muß von dem Menschen gelobet werden / in was Stand er auch gestellet wird / das Gott ihn casteyet/ oder ja belohnet/ so thut Ers von Liebe und Gürtigkeit bewegt ; Derohalben man ihm schuldig ist zu loben eben so wohl da er Adam auß dem Paradenß getrieben / als da er ihn hineingesetzt.

Amuñ

Anmühtungen.

Geyerowegen / O mein Gott /
allzeit gelobt und gebenedeyet /
und nichts solle mich verhinde=
ren deinen Nahmen allzeit zu lo=
ben und groß zu machen.

Ich will dich in allem loben / weilen
du allzeit löblich bist / peinige de=
rowegen mich am Leib oder an
der Seelen / so will ich dich doch
allzeit loben und mit David spre=
chen / mein Mund wird **G**ott
allzeit loben in was Stands er
auch seye.

3. Punet. Betrachte die Heyligste und
zugleich bedrückste Seelen / in allen Wie=
derwertigkeiten dieses Lebens / und in ih=
rer elendigsten Gestalt muß Gott gelobt
haben. David in seiner Verfolgung /

Tobias in seiner Blindheit/ Jonas im
 Bauch des Wallfisches/ Joseph in der
 Cisternen/ Daniel in der Löwengruben/
 die drey Kinder im Babylonischen feur-
 rigen Ofen/ der H. Petrus in der Ge-
 fängnis/ Paulus im Schiffbruch/ An-
 dreas am Kreuz/ Bartholomäus in sei-
 ner grossen Marter und andere unzähl-
 bare Gottliebende Seelen/ seind niemah-
 len besser befriedigt und in mehrer Ruhe
 gewesen als allein/ wan Gott ihnen ei-
 nige Wiederwertigkeit zugesand / und
 zum Zeichen ihrer Vergnügungen ha-
 ben sie Gott allzeit gelobet.

Annüthungen.

D Mein Gott/ gelobt seyest du/ das
 du deinen betrückten dieneren ein
 so edeles Gemüß verliehen hast.
 Ach wan werd ich dich nach ihrem
 Exempel loben.

Zeh sehe und beklage meine schwach-
 heit/ aber du **D** Gott wollest mich
 stercken/ und mir ein Herz verley-
 hen welches dich allzeit lobē möge.
 Die

Die 2. Betrachtung

Auff die andere Wahrheit.

Der Mensch welcher von Gott
erschaffen ist / ist genöthiget seinen
Willen mit dem Willen Gottes zu
vereinbahren / wann er anders
verlangt rübig zu leben.

Die erste Vorbereitung seye A
sich mit aller Demuth in der Ge-
genwart Gottes stellen.

Die Andere Vorbereitung.

Bilde dir ein / daß du siehest vor
dem Thron Gottes stehen eine
Schaar Englischer Geisteren / wel-
che

che nichts anders als seinen Befehl erwarten umb denselben alsobald zu vollbringen.

Die dritte Vorberereitung.

Bitte Gott umb Gnade/damit du das Glück einer Seelen welche alles thut was Gott will/woll verstehen mögest.

1. Punct. Betrachte die vornehmste Ursachen/welche den Menschen verbinden / in was Stand er auch seye/seinen Willen mit dem Willen Gottes zu vereinigen. Erstlich weilen der Mensch Gottes Geschöpf und das Werk seiner Hände ist; Und stehet es dem Haffner nicht frey/wie der Apostel Paulus spricht; mit dem Leime zu thun nach seinem Belieben; und kan der Leime dem Willen dessen der solchen macht und formirt/widerstehen; Kan das Bild
sich

allzeit in Frieden zu leben. 97

sich mit recht beklagen über seinen
Meister / daß ers häwt und schnitzet
nach seinem gefallen / und muß die
Pinsel nicht dem Zuch seines Mei-
sters folgen? Was nun der Leime ist
in den Händen des Haffners / daß
Bild in den Händen des Schnitzlers
daß ist der Mensch in den Händen
Gottes; Deine Hände O mein
Gott haben mich gemacht / und
haben auß mir den jenigen ge-
macht der ich bin.

2. Nachdem nun der Mensch
nicht allein ein Geschöpff / sondern
auch ein verständiges Geschöpff ist /
soll ihn dan nicht der Gebrauch der
Vernunft verbinden sich demselben
zu unterwerffen der ihm den Ver-
stand / Vernunft und sein gankes
Wesen gegeben hat. Mein Seel

E 2

rieff

rieff der Prophet David / sey
 Gott underworffen / dann von
 ihm ist mein Gedult / unnd ferner
 sagt er: O Gott in deinen Hän-
 den seynd meine Loß 2c. Vnd
 ich hab in dich gehofft.

Endlich so ist auch der Mensch
 verbunden nichts zu willen / als was
 Gott will / weilen er sein frengemach-
 ter Leibäigener ist / welcher da kei-
 neswegs deme den gehorsamb wei-
 geren kan / der ihm die Freyheit ge-
 geben hat.

Unmühtungen können sein.

1. Die Freud / daß du verbun-
 den bist dich dem Willen
 Gottes zu unterwerffen.
2. Die Schämde / daß du dich
 hiebevorn seiner Begleitung
 und

allzeit in Frieden zu leben. 99

und seinem Willen entzo-
gen.

3. Das Leidwesen / daß du bisz
daher deine Vereingung in
Vollbringung seines Götts-
lichen Willens nicht gesucht
hast.

4. Das Verlangen / hinführo
nichts zu willen alsß was
Gott will.

2. Punct Betrachte den Vor-
theil der Christlichen Seelen / welche
ihren Willen mit dem Willen Got-
tes gänzlich vereinigt.

1. Genuß solcher Mensch einen
vollkommenen Frieden / und wird
nirgend in beunruhiget / sein Herz
ist allzeit in Ruhe / weilen es allzeit
ist in dem Willen Gottes / sein Geist
ist gleichsamb unbeweglich / weilen

E 3 er

er andeme was Gott will sich unterwerffen/er verbleibt in dieser unterwerffung/ und braucht in allen ihm anstossenden Widerwärtigkeiten der Worten Davids.

2. Er kan seinen Willen mit dem Willen Gottes anders nicht als in Übung der vortrefflichsten Tugenden vereinbahren / Was führt man hier nicht vor ein Liebe/was vor eine Gedult/was vor ein Glaube / Gottesforcht und demüthige Unterwerffung an den Willen Gottes. In diesem seinen Stand kan er warhafftig mit dem David sprechen.

3. Endlich nachdem er den Willen Gottes vollbracht/so mag er verhoffen / daß Gott den seinen auch thun und ihm zu sich hinauff in die ewige Herrlichkeit ziehen wird/woselbsten er in alle ewigkeit Gott loben und preysen könne.

Nach

Nach Betrachtung dieser 3.
Vorthcilen.

1. Verlange zu leben/umb den Willen Gottes zu vollbringen.
2. Erkenne deine Blindheit daß du solches biß hierher nicht gethan.
3. Verdemüthige dich deßwegen vor Gott / und bitt ihn umb Vergebung.
4. Verklähre in gegenwarth deß Himmels / daß du ins fünffteige nichts wirst weder wollen weder thun als was Gott will.

3. Punct. Betrachte daß alle Menschen/welche allzeit in Frieden gelebt/in dieser heiligen Übung gewesen/ unnd daß sie in Verbindung ihres Willens mit dem Willen Gottes die größte Vergnügung gefunden: Wo ist ein ruhiger Geist gewesen/als der Geist unsers Herren Jesu Christi : Sagt er nicht in seinem

Evangelio/dasß all sein Speise were
 den Willen seines Vatters zu thun?
 Wo ist ein friedfamer Herr gewesen/
 als das Herr der gebenedeyten Jun-
 frau Maria? Wo ist vergnügter
 Seel gewesen als die Seel des H.
 Josephs. Hat er nit vor ein Sprich-
 wort: Gott gebe dasß ich nicht le-
 be als allein damit ich allzeit
 und in allem seinen Willen thun
 möge. Ist nicht der H. Paulus all-
 zeit zu frieden gewesen? Ist nicht sein
 Geist in allen Verfolgungen unbes-
 wegt verblieben / und solches durch
 deme dasß er an den Willen Gottes
 gänzlich verbunden ware? Hat nicht
 der H. Martir Ignatius mitten un-
 ter den Löwen sich erfrewet? mit ei-
 nem Wort alle rechtschaffene Diener
 Gottes haben in allen ihren Wider-
 wärtigkeiten / Martyr / Pein unnd
 Lort

allzeit in Frieden zu leben. 103

Tormenten ihre Befriedigung und
Vergnügung gehabt/weilen sie all-
zeit dasjenige gewolt was Gott ih-
nen zu ihrer Seeligkeit zusenden
wollen:

Anmühtungen.

Danke Gott / daß ihm beliebig
gewesen solche Gleichheit des
Willens seinen Dieneren mit-
zutheilen.

Erfreue dich mit ihnen/daß sie selbi-
ge so trewherklich geübet haben.

In tieffer Demuth bekenne vor Gott
daß du noch weit davon sehest.

Bitte Gott umb seine Gnad / damit
du ihnen nachfolgen mögest.

Und mach einen festen Vorsatz daß
du in Vollbringung des Göttli-
chen Willens hinführo alle deine
Vereinigung suchen wollest.

E 5

Die

Die dritte Betrachtung

Auff diese Wahrheit.

Der Mensch welcher seinen Ursprung auß N I C H T S hat/ muß sich in allem verdemütigen/will er in Frieden leben.

Die 1. Vorbereitung wie vorhin.

Die andere Vorbereitung.

Bilde dir ein daß du die Stimme des Sohns Gottes hörest / dir also zusprechende : **Lehrnet von mir dan ich bin demühtig.**

Die dritte Vorbereitung.

Bitt Gott umb Gnade / damit du begreifen mögest / warum du dich in allem sollest verdemütigen.

1. Punet. Betrachte wie höchlich der Mensch verbunden seye sich in allem zu verdemütigen / nemlich wegen vier **N I C H T E N** / darin er gänzlich bestehet. Zum Ersten das nichts

NACHES seines Wesens /
Mein Wesen O mein Gott ist
vor dir als ein **NACHES**
sagt der Königliche Prophet David.
Zum andern daß **NACHES** der
Sünden / darinnen alle Menschen
empfangen werden / und ob er gleich
durch die Tauff befreyet wird / so
fällt er doch durch seine Bößheit bald
widerumb hinein. Zum dritten das
NACHES seiner Verdiensten /
dan er seinetwegen nichts als ein e-
wige Vergessenheit und Verwerf-
fung verdienet. Zum vierten das
NACHES in den Wercken / daß
er weder Gutes thun noch gedencken
kan / es seye mit der Hülff und Gnade
Gottes : Diese vier **NACHEN**
seynd als vier Gegengewichter / wel-
che den Menschen allzeit ernidrigt
und verdemütiget halten sollen. Vnd
wie hoch ihm auch das Glück erhebet

so muß er sich doch nicht anders als
ein eyteles **N Z E H E S** erkennen/
und davor gern gehalten seyn.
Bekenne derowegen künstlich
das dein ganzes Wesen in die-
sen **4. N Z E H E N** bestehe.
Beklage deine Blindheit/das du sel-
bige nicht ehender erkant.

Mach einen Vorsatz/das du dich
hinführo in allen Zufällen verdemü-
tigen wollest.

2. Punct. Betrachte die wunder-
bahre Wirkung der wahren De-
muth in des Menschen Seele. Zum
ersten macht sie/das der Mensch sich
alles Guts und aller Gunst der Cre-
aturen unwürdig achte. Woraus
entspriesset/das er geliebt/gepriesen/
geehrt/oder erhoben/sich dennoch in
allen diesen Glückseligkeiten nicht er-
hebet/sondern hingegen / sich seine
Unwürdigkeit erkennende in allem
ver-

allzeit in Frieden zu leben. 107

verdemütiget. Also verdemütigte sich
der H. Franciscus Xaverius / da er
in Empfangung der Göttlichen und
Himlischen Gaben riefte : **Es ist
gnug/es ist gnug.**

Zum Andern drücket sie in des
Menschen Seele die Erkännuß /
daß er nichts anders würdig seye als
Widerwärtigkeit / Verachtung /
Lästerung/und alle erdenckliche Pein
und Schmerzen/dieses empfand der
König David da er sprach : O mein
Gott mir ist ein groß Glück gewe-
sen/daß du mich verdemütiget hast.
Dan ich hats woll verdient. In die-
ser Empfindung ist die Seel so woll
je mehrers vergnügt in Verachtung
als in Glory/in Schand als in Ehr.

Zum dritten bringt sie des Men-
schen Seele so weit / daß er nichts
mehr suchet als Verachtung/sich in
keinem erfrewet als in Schmerzen /

E 7

kein

kein Gefallen trägt / als von allen
verlassen zu werden / und liebet end-
lich nichts mehrers als das leiden.

Anmüthungen.

MEine Seel was Schan-
de istz mir so weit von
dieser Vollkommenheit
entfernet zu seyn.

Ach mein Gott es ist mir von
Herzen leyd ich bit umb ver-
zeihung.

Ich will mit allem Fleiß diese
Verdemüthigung betrachten /
damit ich den Rest meines
Lebens in Ruhe und vereb-
nigung zubringen möge.

Dir gebührts O mein Gott
mich

allzeit in Frieden zu leben. 109

mich in diesem meinem Vor-
nehmen zu stärcken.

3. Punct. Betrachte / daß alle
die befriedigst: und vergnügiste Ge-
mühter / auch die verdemütigste seyen
gewesen. Der H. Ludovicus König
in Franckreich / ist in allen wider-
wärtigkeiten des Kriegs in seinem
Gemüth unveränderlich gewesen /
Er ist aber auch also demüthig gewe-
sen / daß er seinen Soldaten welche
mit der Pest befangen waren / auff-
gewartet und täglich mit den Armen
seine Mahlzeit gehalten. Der H.
Augustinus ist nach seiner Bekeh-
rung auch allzeit vergnügt gewesen /
und warvon hat er seine Vergnü-
gung als von der Demuth? dadurch
er gezwungen worden seine Sünden
öffentlich zu verkündigen / und sein
NACHS so oftmahlen zu be-
kennen. Der H. Eduardus König
in

in Engelande hat niemals einig un-
vergnügetes Gemüth gezeiget / und
zugleich ist er auch also demütig ge-
wesen / daß er sich nicht geschämet ei-
nen brethafften Armen auff seinen
Schultern zu tragen / Endlich ist die
Demuth ein Kennzeichen und Ele-
ment derjenigen Gemüther gewesen
welche in Fried und Vergnügung
gelebt haben.

Beschluß.

WAn du dieses also wohl begrif-
fen / so erwecke in deinem Ge-
müth eine großachtung der Demuth
welcher ein rechter Springbrunnen
ist des wahren Friedens und Ver-
gnügung / fasse zu Herzen / daß du
der Demuth nicht gnugsamb nach-
getrachtet.

Verdemütige dich / und halte dich
unwürdig alles Guts / und wür-
dig